

Berichte/Kommentare

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERICHTE/KOMMENTARE

Kurzfilmfestival: Krakau 1978

Krakau 78, das bedeutet: 18. Nationales (27.–30. Mai) und 15. Internationales Kurzfilmfestival (30. Mai–4. Juni), ergänzt durch eine Retrospektive «Kleine Werke grosser Meister» der polnischen Kinemathek. 391 polnische Festivalteilnehmer und 311 Festivalbesucher aus dem Ausland fanden sich im schönen Städtchen ein, das ehemals polnische Hauptstadt war.

Berichtet werden aber soll hier bloss, mit einem Seitenblick auf die Retrospektive, vom Internationalen Kurzfilmfestival, das 98 Filme aus 35 Ländern – die Schweiz war nicht vertreten – auf die Leinwand brachte. Um es gleich zu sagen: Eigentliche Höhepunkte, wirklich aussergewöhnliche Filme fehlten. Die Konzeption des Festivals blieb mir schleierhaft – möglich, dass gute Kenntnisse der internationalen Kurzfilm-Szene Schlüsse vom nicht Präsentierten her zuliessen, aber sicher ist das nicht. (In einigen Beiträgen der Festivalzeitschrift wurde die Krise oder Nicht-Krise des Kurzfilms diskutiert.) Also, da lief alles – wie mir schien, recht zufällig nebeneinander –, vom touristischen «Werbefilm» über den kurzen Zeichentrickfilm bis zum naturwissenschaftlichen Lehrfilm; ein Aufklärungsfilm für etwa sechsjährige Kinder fehlte ebensowenig wie ein utopistischer Kurzspielfilm. Filme gleichen oder ähnlichen Inhalts wurden nicht im gleichen Block, sondern – wohl absichtlich, aber weshalb? – übers ganze Programm verteilt gezeigt.

Andererseits wiederum scheint mir dies, soweit ich es übersehe, die Situation des Kurzfilms nicht schlecht zu spiegeln. Seit Kinos fast ausschliesslich den Hauptfilm ohne Beiprogramm präsentieren, ist dem Kurzfilm die kommerzielle Basis, soweit er je eine hatte, völlig entzogen. Die Produktion scheint mir hauptsächlich noch von zwei Seiten gespeist zu werden: Fingerübungen neuer Filmemacher, die eigentlich auf Grösseres (Längeres!) hinauswollen und Zielgruppenfilme für einen jeweils weitgehend festen Markt, während der Kurzfilm als eigene Stilrichtung oder Kunstform (sehen wir im Augenblick einmal ab vom Animationsfilm) überhaupt nicht gepflegt wird. Eigentlich schade, aber vielleicht auch einfach unvermeidlich.

Ein Blick auf die Retrospektive, welche Kurzfilme von Antonioni, Schlesinger, Buñuel, Truffaut, Dreyer, Griffith, Eisenstein – um nur einige Namen anzuführen – versammelte, zeigt übrigens, dass auch hier die Kurzfilme meist am Anfang der Karriere entstanden und wirkliche Höhepunkte rar sind. Vieles in der Retro war vor allem deshalb interessant, weil es Entwicklungen verdeutlichte und Ansätze zeigte, die dann zur Vollendung gebracht wurden, oder auch nochmals Hoffnungen sichtbar machte, welche dann nicht eingelöst werden konnten. Massstäbe aber setzen Filme wie Antonionis «*N. U. – nettezza urbana*» von 1948 über die römischen Strassenkehrer – auch schon mit einer Schlusseinstellung, wie sie dann zu seinem Markenzeichen wurde; Dreyers Kurzspielfilm «*De naaede faergen*» von 1947, der die «Überfahrt» (Fähre) von den Lebenden zu den Toten anhand eines Motorradausfluges, der immer zwingender auf den Unfall hinsteuert, ohne eine einzige überflüssige Einstellung zur Darstellung bringt; oder Resnais «*Nuit et brouillard*» (1955), das Dokument über das Konzentrationslager in Auschwitz – ein in Krakau noch immer beliebtes Thema, auch wenn die Filme nur noch weniger meisterliche Wiederholungen oder Dinge bringen, die Resnais wegliess, um die Dichte seines Dokumentes nicht zu gefährden.

Generell zeigte sich im Wettbewerbsprogramm, dass ausgerechnet Kurzfilme sehr oft (viel) zu lange geraten. Das gilt gerade auch für Zeichentrickfilme, die in einer brillanten Maltechnik zunächst bestechen, dann aber in der endlos erscheinenden Wiederholung ähnlicher Bilder den Grundeinfall überstrapazieren und zu langweilen be-

ginnen. Nicht in diese Falle gegangen ist das von der grossen Jury mit einigem Recht mit dem Hauptpreis ausgezeichnete kanadische Werk «*Metamorphosis of Mr. Samsa*» von Caroline Leaf, das mit Kafkas «Die Verwandlung» aber auch eine tragfähige Vorlage umsetzt. Der Film wurde übrigens schon letztes Jahr in Annecy gezeigt (vgl. ZOOM-FB 15/77, S. 25).

Weiterhin kann ganz generell festgestellt werden, dass Kurzfilme, welche zum vornherein im festen Auftrag fürs Fernsehen, das ja sowas wie eine dritte Quelle für den Kurzfilm sein könnte, produziert werden, nochmals eine ganze Qualitätsstufe weniger sorgfältig oder zumindest eine ins Gewicht fallende Stufe weniger engagiert sind, was wohl recht direkt aus den Arbeitsbedingungen – schnell zum schnellen Verschleiss hergestellt – zu erklären wäre.

Einzelne Filme, die durchaus sehenswert waren, hier ausführlich anzusprechen, scheint mir wenig sinnvoll, da sie für den Leser doch kaum je zu sehen sein werden. Tendenziell – und dies war die einzig spürbare Tendenz im breiten Spektrum des Festivals – beschrieben sie meist die verweigernde Anpassung an die moderne Industriegesellschaft anhand eines Aussenseiterporträts, wie beispielsweise «*Wol*» (*Der Ochse*) von Jozef Cyrus: Ein alter polnischer Bauer weigert sich, seine Felder mit modernen Mitteln zu bestellen und wird zwangspensioniert. Walt Vian

Gruppenmedien gegen Massenmedien ?

Am 3. und 4. Juni 1978 trafen sich am Sitz der Weltvereinigung für Christliche Kommunikation Vertreter von zehn Ländern (darunter auch die Schweiz), zu einem Erfahrungsaustausch im Sektor Gruppenmedien. Das Departement Gruppenmedien, das jüngste Kind der Weltvereinigung (WACC), hat in den letzten Jahren eine sehr fruchtbare Aktivität entfaltet. Unter der Leitung von Dr. Jan Hes (Holland) wurden im Blick auf die nachfolgende Delegiertenversammlung der Region Europa die Zielvorstellungen neu formuliert und ein Tätigkeitsprogramm entwickelt. Danach versteht man unter Gruppenmedien nicht mehr nur die «Minimedien» oder AV-Medien wie Dia, Tonband, Film usw., sondern alle Medien, die in Gruppenprozessen zum Tragen kommen. Gruppenmedien werden folglich mehr und mehr *funktional* verstanden. Sie werden nicht nach technischen, sondern nach gesellschaftlichen Gesichtspunkten definiert. Kein Medium ist an und für sich schon Gruppenmedium, aber alle (auch Fernsehen und Film) können Gruppenmedien werden, wenn sie dazu dienen, Diskussion im Sinne von Dialog und Gruppen-Interaktion auszulösen, wenn sie zu Selbstdarstellung und sich ausweitender Gemeinschaft führen. Eine Fernsehsendung oder ein Film ist an sich ein Massenmedium. Wenn aber diese Medien in der Strassenbahn oder in der Einkaufsschlange oder am Familientisch diskutiert werden, werden sie zu Gruppenmedien. Letztlich ist darum ein in Lateinamerika gebräuchlicher Ausdruck «Gruppen-Kommunikations-Medien» genauer und besser; denn er meint: Medien für die Gruppenkommunikation.

Die ganze Arbeit mit Medien in Gruppenbezügen zielt auf einen Ausgleich zwischen Gruppen- und Massenkommunikation. Sie versteht sich unter allen Umständen als Zweiweg – und nicht als Einwegkommunikation. Sie schafft darum aller Einweg-Information gegenüber einen Freiraum zur Abwehr manipulativer Tendenzen. Sie will die Medien in vieler Leute Hände legen und Menschen dazu bringen, diese als Werkzeuge für eine authentische Kommunikation zu verwenden. Das eigentliche Ziel ist nicht der Anspruch, die Wahrheit zu besitzen, sondern diese im Gespräch und im gemeinsamen Bemühen zu suchen. In der Haltung des «Füreinander-Offenseins» und des «Aufeinander-Sehen und Hören» durch das Medium hindurch entsteht eine neue Gemeinschaft (Communio). Damit sind wir an der christlichen Basis. Diese Gedanken wurden nicht theoretisch doziert, sondern in Gruppenprozessen (mit Dias, Hellraumprojektoren usw.) entwickelt. Auch ein Gottesdienst mit Lesungen, Dias und Gesang gehörte dazu.

Entsprechenden Praxisbezug weist denn auch das vorgeschlagene Aktionsprogramm auf: Austausch von Informationen über vorhandene Materialien, zum Beispiel eine Liste von symbolischen Filmen (non-verbal Films aus der Schweiz), ein Video-Workshop in Skandinavien 1979, ein Sommerkurs für Multiplikatoren in Selly Oak 1979 (England), eine Studie über den Platz der Gruppenmedien in einer Kommunikations-Theologie usw. Die ganze Arbeit mit Medien in Gruppen ist unbedingt auch als eine Bewegung gegen die Einbahnstrasse heutiger Massenkommunikation zu verstehen.

Dölf Rindlisbacher

Film-Intensiv-Weekends 1978

Seit drei Jahren gibt es die Film-Intensiv-Weekends als ein Modell medienerzieherischer Arbeit, welche sich als Kommunikationspädagogik versteht. Dieses Jahr finden insgesamt zehn solche Wochenendveranstaltungen an zehn verschiedenen Orten statt: In Winterthur am 2./3. September, in Zürich am 8. bis 10. September, in Bern am 23./24. September, in Zug am 30. September/1. Oktober, in Zürich am 7./8. Oktober, in Biel am 28./29. Oktober, in Solothurn am 11./12. November, in Luzern am 18./19. November in Basel am 2./3. Dezember und in Neukirch an der Thur am 15.–17. Dezember. Bei diesen Weekends setzen sich die Teilnehmer während mehr als zwölf Stunden persönlich und sachlich mit einem Film des aktuellen Kinoangebotes oder des Schmalfilmverleihs auseinander. Voraussetzungen, ausser das notwendige Interesse, werden keine verlangt. Leitung: Heidi Burri, Hanspeter Stalder, Lukas Wertenschlag. Konzept: av-alternativen. Arbeitsstelle für Medienerziehung, 8103 Unterengstringen, Rietstrasse 28, 01/792671. Programme und Anmeldung: Vereinigung Ferien und Freizeit (VVF), 8035 Zürich, Wasserwerkstrasse 17, 01/283200.

Neue Filme im SELECTA-Verleih

Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner

Kurt Gloor, Schweiz 1976, farbig, Lichtton, 101 Minuten, Langspielfilm, Fr. 150.–, SELECTA, ZOOM, RIALTO.

Lebensnah, packend und humorvoll wird das Schicksal eines alten Mannes nach dem Tode seiner Frau in der Zürcher Altstadt dargestellt. Damit stehen die Probleme alter Menschen zur Diskussion, die in der Konsum- und Wegwerfgesellschaft allzu oft in Altersghettos abgeschoben werden.

Agripino

Jan Lindquist, Schweden 1977, schwarzweiss, Lichtton, Dokumentarfilm, Fr. 52.–, SELECTA.

Der Regisseur nimmt die Tausend-Kilometer-Fahrt ins Landesinnere von Peru zum Anlass, um der Geschichte des Landes, den Wandlungen durch die Kolonisatoren und der gegenwärtigen sozialen Situation der Indianer nachzuspüren.

Der parfümierte Alptraum

Kidlat Tahimik, Philippinen 1976/77, farbig, Lichtton, 93 Minuten, Langspielfilm, Fr. 125.–, SELECTA.

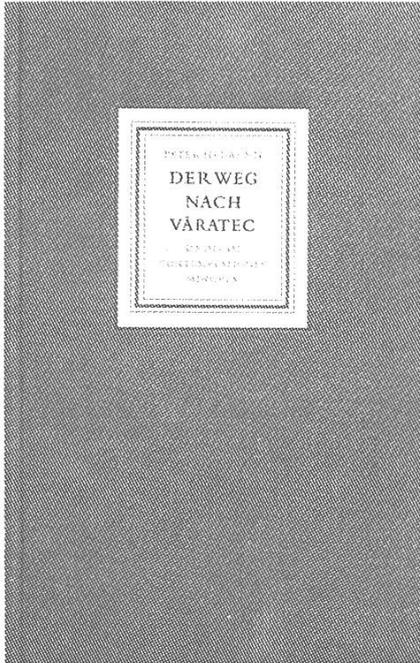
Ein junger Filipino «vom Land» versucht seinen – amerikanischen – Traum von Wohlstand und Weltraumfahrt in die Tat umzusetzen und entdeckt in der Begegnung mit dem Westen, dass seine Träume auch «parfümierte Alpträume» sind.

Entwurzelung und Hoffnung

Alvaro Bizzarri, Schweiz 1977, schwarzweiss, Magnetton, 35 Minuten, Dokumentarfilm, Fr. 28.–, SELECTA.

In Form verschiedener Sequenzen – Abschied, Warenmarkt, die Orangen, Brief an Maria usw. – werden Fremdarbeiterschicksale aus der Sicht eines Betroffenen dargestellt und mit Zitaten aus Fremdarbeiterliteratur unterlegt.

Diese Filme sind zu beziehen durch:
SELECTA-Film, rue de Locarno 8, 1700 Freiburg (Tel. 037/227222)



Eine besondere Neuerscheinung

Peter Heimann

Der Weg nach Văratec

Undecim contemplationes minores

72 Seiten, 1 Bildtafel, gebunden,
Fr./DM 12.50

Diese elf besinnlich-beschaulichen Reisebetrachtungen sollen «hinter der Landschaft die Geschichte, hinter der Geschichte aber jene Geheimnisse ahnen lassen, in denen wir daheim sind», wie der Verfasser in seinem Vorwort schreibt. Peter Heimann ist Pfarrer in Därstetten und durch verschiedene Publikationen und durch seine Mitarbeit am Radio bereits verschiedentlich an die Öffentlichkeit getreten.

Zu beziehen
durch jede Buchhandlung.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach 2728, 3001 Bern